



**MÜNCHNER
PHILHARMONIKER**

Sonntag

06.03.2022 11 Uhr

5. Kammerkonzert

Festsaal,
Münchner Künstlerhaus

»**Es-Pressivo**«

JOHANNES BRAHMS

Horntrio Es-Dur op. 40

FRANZ SCHUBERT

Klaviertrio Es-Dur D 929

ULRICH HAIDER

Horn

WOLFRAM LOHSCHÜTZ

Violine

VEIT WENK-WOLFF

Violoncello

PAUL RIVINIUS

Klavier

JOHANNES BRAHMS (1833–1897):

Trio für Violine, Waldhorn und Klavier Es-Dur op. 40 (1865):

1. Andante – 2. Scherzo: Allegro –
3. Adagio mesto – 4. Finale: Allegro con brio

Das Horntrio entstand im Mai 1865 in Liechtental bei Baden-Baden, wo Brahms damals seine Sommerferien verbrachte. Es ist, noch stärker als das im darauf folgenden Jahr skizzierte »Deutsche Requiem«, Trauerarbeit, mit der Brahms den Tod seiner Mutter zu bewältigen suchte. Das Waldhorn, das er im Elternhaus gespielt hatte, wurde zum Symbol für die eigene Vergangenheit und die Vergänglichkeit des Glücks. Der Kopfsatz ist ein Dialog zwischen einer aus lauter Hornrufen zusammengesetzten ruhigen Melodie und einem fast ausschließlich aus Seufzermotiven entwickelten Abschnitt. Dieser Kopfsatz ist einzigartig in Brahms' Schaffen – die Stimmung, die er beschwört, ließe sich am ehesten mit der halb idyllischen, halb dämonischen Waldeinsamkeit Eichendorffs vergleichen. Geradezu ruppig kommt das ungewöhnlich lange, harmonisch und rhythmisch unruhige Scherzo daher, während das Trio mit seiner volksliedartigen Melodie die Atmosphäre von Trauer und Verlust vermittelt. Das »Adagio mesto« in der ungewöhnlichen Tonart es-Moll ist der emotionale Mittelpunkt des Werkes und Ausdruck tiefster Verlassenheit. Es sind vor allem drei Elemente, die diesen Satz beherrschen: ein Klaviervorspiel, eine seufzerartige kurze Melodie und deren Umkehrung, die sehr viel freundlicher klingt und zuerst in der Hornstimme zu hören ist. Das Hauptthema des Finales ist ganz in der Sphäre romantischer Jagdmusik gehalten – zum ersten Mal im gesamten Werk erscheint das Horn nun als genuin »romantisches« Instrument in seiner typischen Klanglichkeit und Motivik. In der Coda werden alle harmonischen Komplikationen in charakteristische Signalmotive aufgelöst.

FRANZ SCHUBERT (1797–1828):

Klaviertrio Es-Dur D 929 (1827):

1. Allegro – 2. Andante con moto –
3. Scherzo: Allegro moderato –
4. Allegro moderato

Nach Beethovens Opus 97 versank die Gattung Klaviertrio für ein Jahrzehnt in Lethargie – bis Franz Schubert in seinem Todesjahr 1828 das Es-Dur-Trio im Druck vorlegte. »Wie eine zürnende Himmelserscheinung« sei es über das damalige »Musiktreiben« hinweggegangen, erinnerte sich noch zehn Jahre später Robert Schumann. Für ihn war es ohne Wenn und Aber das Meistertrio seiner Zeit. Das Werk erklang erstmals in einer Soiree des Schuppanzigh-Quartetts im Dezember 1827. In dem einzigen großen Konzert, das Schubert je veranstaltete, wurde es am ersten Todestag Beethovens am 26. März 1828 noch einmal mit großem Erfolg aufgeführt. Von dem Trio hat sich nicht nur Schuberts eigenhändige Reinschrift erhalten, sondern auch die Skizzen zu den ersten drei Sätzen sind überliefert. Daraus geht hervor, dass der Komponist während des Entstehungsprozesses zum Teil einschneidende Korrekturen vornahm. Vor allem der langsame Satz wurde zwischen Skizze und Endfassung völlig überarbeitet. Doch auch das Finale hat Schubert zuletzt deutlich eingedampft. Er verzichtete dabei auf eine Wiederholung der Exposition und strich zwei umfangreiche Passagen; Änderungen, die um jeden Preis eingehalten werden sollten, wie er seinen Verleger Probst wissen ließ. Der Kopfsatz setzt im entschlossenen Unisono ein, mit einem für Schubert ungewöhnlich knappen und energischem Hauptthema. Fast schattenhaft und von zarten Tonrepetitionen geprägt kommt hingegen der zweite Gedanke daher, mit einem gegen den Takt verschobenen Rhythmus, der diesem Abschnitt einen tänzerischen Charakter verleiht. Ein drittes, sangliches Thema prägt dann,

wie so oft beim späten Schubert, in Form von weiträumigen Motivsequenzen die zentrale Durchführung.

Das Hauptthema des Andante basiert auf einem schwedischen Volkslied, das Schubert Anfang November 1827 im Hause eines befreundeten Schwesternpaares durch den Tenor Isaak Albert Berg kennengelernt hatte. Mit einem fast heiteren Gegenthema in der Violine beginnt dann eine Entwicklung, die auch leidenschaftliche Ausbrüche nicht scheut. Das Scherzo gestaltet Schubert als zweistimmigen Oktavkanon zwischen Klavier und den beiden Streichinstrumenten, was von seinem Interesse am Kontrapunkt in seinen letzten Lebensjahren zeugt. Auch im Finale arbeitet Schubert mit drei thematischen Komplexen. Hinzu kommt in der Durchführung einer seiner frappierendsten Einfälle: Es erklingt plötzlich das Hauptthema des Andante, dem Rhythmus des Finale angepasst, und betont so den Zusammenhang zwischen den Sätzen.

Martin Demmler

Ulrich Haider, Horn

Seit 1993, als die Münchner Philharmoniker ihr hundertjähriges Bestehen feierten, spielt Ulrich Haider bei den Philharmonikern. Mit nur 22 Jahren wechselte er von der Nürnberger Oper als stellvertretender Solohornist nach München. Studiert hat er an der Münchner Musikhochschule bei Prof. Otto Schmitz und Wolfgang Gaag. Von der Gründung bis Ende 2015 war er Mitglied des Teams »Spielfeld Klassik« und entwickelte dort verschiedenste Projekte, allen voran das Familienmusical »Ristorante Allegro«, das zwischenzeitlich mehr als 30.000 Besucher in die Philharmonie lockte. Die CD »Ehrensache«, bei der die »Blasmusik der Münchner Philharmoniker« unter der Leitung der großen Maestros Lorin Maazel und Zubin Mehta Märsche einspielte, ist ebenso auf seine Initiative hin entstanden, wie die Kooperation mit dem Musikbund von Ober- und Niederbayern. Im Zuge dieser Zusammenarbeit ist er als Dozent in der Bläserakademie »advanced« tätig. Ulrich Haider war wesentlich an der Entwicklung des neuen Leitbildes und der Gründung des Orchesterrates beteiligt. In diesem Gremium fungiert er als Vertreter der Horngruppe und des Tubisten. Im April 2018 erschien im DVO-Verlag Buchloe sein Buch »Neue Wege im Instrumentalunterricht – Lehr und Prüfungsverfahren asiatischer Kampfsportarten in der Musik«, in dem er den Versuch wagt, die Philosophie und Methodik der Kampfkunst Taekwondo auf die Musik zu übertragen.

Wolfram Lohschütz, Violine

Wolfram Lohschütz wurde in Bad Kissingen geboren und erhielt 5-jährig seinen ersten Violinunterricht. Bereits mit sieben Jahren wurde er Student bei Gert Hoelscher an der Musikhochschule Würzburg. Er gewann

mehrfach 1. Preise beim Wettbewerb »Jugend musiziert«. Nach dem Abitur studierte Wolfram Lohschütz bei Igor Ozim in Köln und Bern. Ein Stipendium ermöglichte ihm das Studium an der New Yorker Juilliard School bei Dorothy DeLay. Bei Max Rostal, Yfrah Neaman und Valery Klimov besuchte er Meisterkurse, kammermusikalisch wurde er u. a. vom Amadeus- und Juilliard-Quartett sowie von Samuel Sanders ausgebildet. Wolfram Lohschütz wirkte u. a. im Mainzer Kammerorchester, in der Deutschen Kammerakademie Neuss, im Bach-Collegium Stuttgart sowie im Aspen Festival Orchestra mit und war unter Leonard Bernstein, Semyon Bychkov und Christoph Eschenbach Konzertmeister im Schleswig-Holstein Festival-Orchester. Seit 1990 ist Wolfram Lohschütz als 1. Geiger bei den Münchner Philharmonikern tätig. Außerdem ist Wolfram Lohschütz Mitglied der Philharmonischen Solisten und entfaltet rege Kammermusiktätigkeit u. a. mit dem Philharmonischen Streichtrio München und als Primarius des Lenbach-Quartetts.

Veit Wenk-Wolff, Violoncello

Der 1963 in Heidelberg geborene Veit Wenk-Wolff wuchs in Norwegen auf. Er bekam mit sechs Jahren seinen ersten Cellounterricht, studierte später bei Aage Kvalbein (Oslo), Peter Grümmer (Zürich) und an der Hochschule der Künste Berlin bei Eberhard Finke. Als Solist trat er mit verschiedenen Sinfonieorchestern auf, u. a. mit Orchestern aus Trondheim, Oslo, Tokio und München. Ferner war er als Solocellist beim Philharmonischen Orchester Bergen engagiert. Seit 1987 ist Veit Wenk-Wolff Mitglied der Münchner Philharmoniker.

Paul Rivinius, Klavier

Der Pianist Paul Rivinius, Jahrgang 1970, erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Seine Lehrer waren zunächst Gustaf Grosch in München, später dann Alexander Sellier, Walter Blankenheim und Nerine Barrett an der Musikhochschule in Saarbrücken.

Nach dem Abitur studierte er zusätzlich Horn bei Marie-Luise Neunecker an der Frankfurter Musikhochschule und setzte seine Klavierausbildung bei Raymund Havenith fort. 1994 wurde er in die Meisterklasse von Gerhard Oppitz an der Musikhochschule München aufgenommen, die er 1998 mit Auszeichnung abschloss. Paul Rivinius war langjähriges Mitglied im Bundesjugendorchester und im Gustav Mahler Jugendorchester. Als Kammermusiker profilierte er sich mit dem 1986 gegründeten Clemente Trio, das nach mehreren Auszeichnungen 1998 den renommierten ARD-Musikwettbewerb in München gewann und anschließend als »Rising Star«-Ensemble in den zehn wichtigsten Konzertsälen der Welt gastierte, darunter die Carnegie Hall in New York und die Wigmore Hall in London. Außerdem musiziert Paul Rivinius gemeinsam mit seinen Brüdern Benjamin, Gustav und Siegfried im Rivinius Klavier-Quartett. Zusammen mit Musikern des Deutschen Symphonie Orchesters Berlin bildet er das Akanthus Ensemble, und seit 2004 gehört er dem Mozart Piano Quartet an.

Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren seine künstlerische Arbeit. Unter anderem mit den Cellisten Julian Steckel und Johannes Moser. Paul Rivinius lehrte viele Jahre als Professor für Kammermusik an der Musikhochschule »Hanns Eisler« in Berlin und lebt heute in München.

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON: Die Münchner Philharmoniker, Kellerstraße 4, 81667 München | REDAKTION: Christian Tauber | GRAFIK: dm druckmedien | DRUCK: CDS GmbH, Kühbachstraße 7, 81543 München | Änderungen vorbehalten. Klimaneutral gedruckt auf FSC-Mix zertifiziertem Papier

21
22



Mit freundlicher Unterstützung der
Münchener Künstlerhaus-Stiftung

